

Pressemitteilung

Nachhaltige Outdoor-Mode für den Herbst

Berlin, 26.09.2019. Ob Wandern oder Spaziergehen – Outdoor-Mode und regenfeste Kleidung sind im Herbst für viele ein Muss. Umweltfreundlich sind die Klamotten allerdings oft nicht. Doch es gibt Alternativen: „Der Nachhaltige Warenkorb“ gibt Infos und Tipps rund um nachhaltige Herbstmode. Neuer Herausgeber des Konsumratgebers ist RENN.süd für die Regionalen Netzstellen Nachhaltigkeitsstrategien, an die der Rat für Nachhaltige Entwicklung die Plattform diese Woche übergeben hat.

Durch den Regen laufen, ohne nass zu werden, das wünschen sich nicht nur Wanderfans. Auch für den Alltag bieten immer mehr Modelabels Hightech-Jacken an, die wasserfest und atmungsaktiv sind. Doch solche Regenjacken enthalten oft chemische Stoffe, die der Umwelt schaden. Dazu gehören zum Beispiel per- und polyfluorierte Chemikalien (PFC).

Chemie gegen Regen: PFC sogar in der Arktis gefunden

PFC dünden in die Luft aus und gelangen mit Wind und Regen in die Natur, wo sie sich so gut wie nicht abbauen. Über Flüsse und Meere gelangen sie in die ganze Welt. Sogar in der Arktis und den dort heimischen Tieren wurden bereits PFC nachgewiesen. Einige PFC stehen im Verdacht, die Fruchtbarkeit von Frauen und Männern negativ beeinflussen zu können. In Langzeitstudien mit Ratten und Mäusen förderten PFC die Entstehung von Leberkrebs und anderen Tumoren. Bekannt sind PFC auch als PFAS (per- und polyfluorierte Alkylsubstanzen) oder als PFT (perfluorierte Tenside).

Wie viel Funktion ist nötig?

Was für Extrembergsteigerinnen und Bergsteiger wichtig sein kann, braucht man für den gelegentlichen Spaziergang meistens nicht. Vor allem wenn man ohnehin einen Regenschirm dabei hat. Und die Hightech-Membran-Regenjacke, die einer Wassersäule von 20.000 Millimetern standhält, lassen sich die Hersteller häufig teuer bezahlen. Wenn man ohnehin nicht wandert und im Alltag auf die Outdoor-Regenjacke verzichtet, tut man der Umwelt etwas Gutes und spart Geld.

Alternativen zu PFC: am besten Regenjacken aus Naturmaterial

Wer eine regendichte Outdoor-Jacke braucht, kann inzwischen auf PFC-freie Modelle ausweichen: Diese haben Membranen aus Polyester und Imprägnierungen aus Polyurethan oder auf Paraffin- oder Silikonbasis. Umweltfreundlich ist zwar auch dieser Regenschutz nicht, aber nach heutigem Stand ist er weniger schädlich als PFC. Solche Kleidung gibt es auch aus Recyclingstoffen, die zum Beispiel aus PET-Flaschen hergestellt werden. Tipp: Wenn die Hersteller keine Angaben zu PFC machen, können Verbraucherinnen und Verbraucher mit der [App des Umweltbundesamtes Scan4Chem](#) Kleidung auf besonders giftige Chemikalien prüfen.

Die beste Wahl sind allerdings Regenjacken aus Naturfasern, die zum Beispiel mit Bienenwachs und natürlichen Ölen vor Regen schützen. Anders als ihre Pendanten aus Kunststoff sind sie nicht auf Erdölbasis hergestellt. Outdoor- und [Sportkleidung aus Baumwolle und Co.](#) verliert außerdem in der Waschmaschine kein [Mikroplastik](#).

Qualität und Langlebigkeit – auch bei Regenschirmen sinnvoll

Qualität statt Wegwerfprodukte wählen – dieser Tipp gilt auch für den Kauf eines neuen Regenschirms. Denn Billigware geht oft schon nach kurzer Zeit kaputt. Etwas mehr auszugeben lohnt sich also: Das spart auf lange Sicht Geld und schont die Umwelt. Es gibt übrigens auch Schirme aus recycelten PET-Flaschen.

Dank Repair-Service und Gefrierfach hält Mode länger

Wenn die Outdoor-Kleidung einmal kaputtgeht, können Verbraucherinnen und Verbraucher Repair-Services der Hersteller nutzen. Inzwischen bieten viele Firmen solche Dienstleistungen an.

Übrigens: Wenn Wanderschuhe oder auch die Kleidung zu stinken anfangen, hilft Kälte: Verpackt in einen Gefrierbeutel sterben die geruchsbildenden Bakterien innerhalb von 24 Stunden.

Fair produzierte Kleidung erkennen

Auch soziale Nachhaltigkeit ist ein großes Problem in der Modeindustrie. Wer fair produzierte Kleidung sucht, kann sich am Label der [Fair Wear Foundation](#) orientieren. Weitere Tipps und Informationen rund um [fair produzierte Mode](#) finden Interessierte im [Nachhaltigen Warenkorb](#).

Nachhaltig konsumieren ist heute schon möglich: Wie es geht, zeigt „[Der Nachhaltige Warenkorb](#)“ der RENN. Der Einkaufsführer weist auf nachhaltige Konsumalternativen hin und gibt mit Faustregeln Orientierung für konkrete Konsumententscheidungen zu Lebensmitteln, Reisen und Mobilität, Wohnen und Bauen, Haushalt und Elektronik, Mode und Kosmetik. Zudem bietet er unabhängige Informationen zu Siegeln und Produktkennzeichnungen. Der Nachhaltige Warenkorb wird jährlich unter wissenschaftlicher Begleitung aktualisiert. Er ist als digitale Broschüre erhältlich: www.nachhaltiger-warenkorb.de.

Die [Regionalen Netzstellen Nachhaltigkeitsstrategien \(RENN\)](#) wurden 2016 auf Initiative des Rates für Nachhaltige Entwicklung (RNE) ins Leben gerufen. Ein neues Netzwerk von insgesamt 20 – vornehmlich zivilgesellschaftlichen – Akteuren aus allen 16 Bundesländern, gegliedert in vier Netzstellen. Ihr Ziel: Die Umsetzung der Agenda 2030 in Deutschland vorantreiben. Vom Bund finanziert, von den Ländern benannt und bei der Projektdurchführung unabhängig, können die RENN dabei über die politischen Ebenen hinweg Akteure miteinander vernetzen, wie dies in einem föderal organisierten Staat sonst kaum möglich ist. Das Projekt wird von der Bundesregierung zunächst für fünf Jahre gefördert. Für die Gesamtkoordination ist eine Leitstelle in der Geschäftsstelle des RNE eingerichtet.

[RENN.süd](#) ist die Regionale Netzstelle Nachhaltigkeitsstrategien für Süddeutschland. Sie trägt das Thema „Nachhaltig leben“ durch die Unterstützung zivilgesellschaftlicher Akteure und Aktivitäten in die Breite. Themenschwerpunkt von RENN.süd ist „Nachhaltiger Konsum“.

Medienkontakt:

Projektbüro „Der Nachhaltige Warenkorb“
c/o MediaCompany – Agentur für Kommunikation GmbH
Birthe Bruhns
Tel.: 030 2888453-17
E-Mail: kontakt@nachhaltiger-warenkorb.de
Facebook: www.facebook.de/nachhaltigerwarenkorb
Twitter: www.twitter.com/nachhaltigjetzt
www.nachhaltiger-warenkorb.de